

**Oesterreichische Bodenkreditanstalt.****Generalversammlung vom 8. April.**

Unter dem Vorsitz des Gouverneurs Geheimrat Dr. Rudolf Sieghart hat gestern nachmittags die (51.) ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Bodenkreditanstalt stattgefunden. Es waren 52 Aktionäre anwesend, welche insgesamt 21.257 Aktien mit 266 Stimmen repräsentierten. Als landesfürstlicher Kommissär wohnte Ministerialrat Dr. Robert Zwierzina der Generalversammlung bei. Als Schriftführer fungierte Notariatsassistent Dr. Edmund Kundgraber. Zu Sekretären beziehungsweise Verifikatoren wurden die Herren Rudolf Bisteghi und Hermann Luchsen bestellt.

**Der Geschäftsbericht.**

Direktor Alfred Herzfelder brachte den Bericht des Gouverneurs zur Verlesung, dem nachstehendes zu entnehmen ist:

Geehrte Herren! In unserm Bericht über das Kriegsjahr 1915 gebührt wiederum das erste Wort den Angehörigen unserer Anstalt, die in Erfüllung ihrer Wehrpflicht ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben. Es sind die Herren: Ferdinand Seiringer, Beamter der Buchhaltung, Besitzer des Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdecoration und der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse; Rudolf Schwasser, Amtsdienner; Alois Kamberger, Amtsdienner; Josef Schintag, Amtsdienner, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes am Bande der Tapferkeitsmedaille; Johann Stech, Amtsdienner, Besitzer der goldenen Tapferkeitsmedaille sowie der silbernen Tapferkeitsmedaille erster und zweiter Klasse.

Ein ehrendes und dankbares Andenken ist diesen treuen Mitarbeitern und tapferen Soldaten gesichert. Sie ruhen in Frieden!

**Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Kriegsjahre.**

Auf die Geschäftsführung im verfloßenen Jahre übergehend, befaßt sich der Bericht mit den wirtschaftlichen Verhältnissen im Kriegsjahre wie folgt: Der Prozeß der steigenden Anpassung der österreichischen Volkswirtschaft an die durch den Krieg gegebenen Verhältnisse hat im Jahre 1915 weitere Fortschritte gemacht. Es kann ausgesprochen werden, daß wohl so ziemlich alle Arbeitskräfte, die durch den Krieg ihren bisherigen Arbeitsplatz verloren hatten, sofern sie nicht im Heeresdienst stehen, in neuen Zweigen der Volkswirtschaft Aufnahme und Verwendung gefunden haben. Dergleichen haben auch Industrie und Gewerbe, insoweit sie durch die Kriegsverhältnisse — Rohstoffmangel und Absatzkrise — an der Fortsetzung ihres bisherigen Produktions gehindert wurden, sich mit bewundernswerter Raschheit und Elastizität andern Erzeugnissen zugewendet. Sie sind dadurch zu wertvollen Hilfsstruppen der Wehrmacht geworden und haben sich um die österreichische Wirtschaft wohlverdient gemacht. Die Heeresverwaltung vermag nahezu alles, was sie zur Versorgung der Truppen braucht, im Inlande zu beschaffen. Besonders die eigentlichen Armierungs-, Ausrüstungs- und Bekleidungsartikel der Armee sind fast durchgängig im Inlande erzeugt worden. Es ist dies nicht nur ein wertvolles Unterpfand vollkommener Unabhängigkeit in der Kriegführung, sondern hat den Staat auch vor jener verhängnisvollen Verschuldung an das Ausland bewahrt, in die wir manche der gegnerischen Staaten immer stärker verstrickt sehen.

Das Jahr 1915 war dergestalt von einem lebhaft pulsierenden Wirtschaftsleben erfüllt. Trotz der häufigen und oft sehr einschneidenden Eingriffe in die Privatwirtschaft, welche die Behörden zum Zwecke planmäßiger Vorratswirtschaft und Bedarfsdeckung durch die Gründung zahlreicher Kriegsgesellschaften und Zentralen vorgenommen haben, wußten sich Gewerbe, Industrie und Handel im isolierten Staate kräftig zu regen. Wir können daher ohne Bangen der Zeit entgegensehen, daß nach einem ehrenvollen Frieden die Wiedereröffnung der Grenzen, die volle Freiheit der Handelswege und die Wiederaufnahme des Weltverkehrs gesichert sein werden. So groß und zahlreich

auch die Probleme sein mögen, welche uns seinerzeit die Rückleitung des österreichischen Wirtschaftslebens aus dem Zustande der Kriegswirtschaft in den der Friedenswirtschaft stellen wird, so dürfen wir doch hoffen, daß sich dieser schwierige Übergang ohne größere Störungen und Erschütterungen vollziehen wird.

Mit eindrucksvoller Regelmäßigkeit und steigender Sicherheit hat sich auch im Jahre 1915 der gewaltige Prozeß der Umwandlung von Gütern und Leistungen in Banknoten und von Banknoten in Kriegsanleihe vollzogen. Rund 6 Milliarden Kronen sind im Jahre 1915 in Oesterreich-Ungarn auf die zweite und dritte Kriegsanleihe gezeichnet worden. Seit Kriegsbeginn hat Oesterreich-Ungarn insgesamt 13 Milliarden Kronen an Kriegsanleihen aufgebracht.

Unsre Anstalt hat mit Anspannung aller Kräfte an der Herbeiführung dieser überaus günstigen Zeichnungsergebnisse mitgewirkt.

Das Moratorium war mit Ende August völlig abgehaut und damit der letzte Rest jener Störungerscheinungen beseitigt, die den Ausbruch des Krieges und die ersten Zeiten des Überganges von der Volkswirtschaft zur Kriegswirtschaft begleitet haben. Nur in den vom Kriege unmittelbar heimgesuchten und zum Teil noch von der Zivilbevölkerung geräumten Ländern sind die Hinabschiebungen der Zahlungspflicht aus naheliegenden zwingenden Gründen noch in Kraft.

So treten wir auch ins dritte Kriegsjahr mit der festen Zuversicht ein, daß gleichwie unsere unvergleichliche Wehrmacht auch unsere Volkswirtschaft alle Hoffnungen der Gegner zu schanden machen und die Durchführung dieses furchtbaren Ringens bis zum Ende ermöglichen wird!

Die Belebung und Festigung aller wirtschaftlichen Verhältnisse, die rege industrielle Tätigkeit des Jahres 1915 haben auch dem I a u f e n d e n Geschäft unsres Instituts mannigfache Anregung und Ausgestaltung geboten, die in den mitgeteilten Bilanzfiguren zum Ausdruck gelangen.

**Das Hypothekengeschäft.**

Die Entwicklung des Hypothekar- und Kommunaldarlehensgeschäftes hat durch den Krieg naturgemäß eine bedeutenden Hemmung erfahren; doch hat uns die im Jahre 1915 sich immer mehr ausprägende, gegen Ende des Jahres sogar ungemein starke Nachfrage nach unsern Pfandbriefen und Kommunalobligationen die Wiederaufnahme der Darlehensgewährung ermöglicht. Im ganzen ergibt sich im Hypothekengeschäft als Resultat der normalen Geschäftsgewinnung des Jahres 1915 eine Vermehrung des Darlehensstandes um 9.204.682 K.

Der Umlauf an Pfandbriefen, Kommunalschuldverschreibungen, Industrieobligationen und Prämienschuldverschreibungen hat sich im abgelaufenen Jahre um 22-32 Millionen auf 430-25 Millionen gehoben.

Die Rückstände an Annuitäten betragen mit Ende des Jahres 1915 5.488.760 K. gegenüber 2.047.889 K. am Ende des Vorjahres. Diese wesentliche Steigerung ergibt sich als eine unmittelbare Folge der kriegerischen Ereignisse und deren — namentlich größtenteils bereits abgewehrten — Uebergreifens in unsre Grenzländer. Anlaß zu Besorgnissen vor Verlusten ist nicht vorhanden, da die Rückstände nur mit einem ganz unbedeutenden Betrag über das Jahr 1914 zurückreichen und somit noch im Vollgenusse des den Zinsenrückständen zustehenden dreijährigen Vorzugspfandrechtes stehen. Durch die kaiserliche Verordnung vom 15. Februar 1916, RGW. Nr. 43, ist überdies eine Erweiterung dieses Vorzugspfandrechtes auf fünf Jahre verfügt und die Möglichkeit eröffnet worden, solche Zinsenrückstände in Zusatzdarlehen mit einem Pfandrechte im Range des der ursprünglichen Kapitalsforderung zustehenden Pfandrechtes zu verwandeln. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Schuldner, soweit sie nicht bei Eintritt geordneter Verhältnisse ihre Zinsenrückstände sogleich abstoßen wollen, zahlreich von diesem ihnen eingeräumten Rechte Gebrauch machen werden, so daß der Betrag unsrer Rückstände an Hypothekarzinsen binnen kurzem eine beträchtliche Herabminderung erfahren dürfte.